

## **G. Oldenbruch**

**Vorlese zum Gespräch mit R. Sülzer am 5.8.2008,**

**das in der ersten Hälfte als Interview zwischen ihm und mir geführt wird.**

**Wir haben uns zur Zeit mal auf folgende Fragen/Überlegungen/Provokationen eingestellt:**

1. Hat Indien die Paris Declaration als Geber oder als Nehmer unterschrieben?  
Was hat zu dem Sinneswandel beigetragen?
2. Mindestens bei der Vergabe von eigener Hilfe durch Indien stellt sich doch die Frage nach der Hilfe der IL. Wie sinnvoll ist sie denn noch? Gem. DAC beträgt die gesamte ODA 0,1 % des BNE.  
Kann man mit „freiem Geld“ noch immer **Innovationen** anstoßen?. Die dann meist später vom Land weiterverfolgt werden.  
Und wie geht das dann bei Budget Aid?

Und macht die Absicht, Budget Support zu leisten, bei einem Land wie Indien wirklich Sinn, da unsere kleinen Beträge im Gesamthaushalt Indiens ja doch völlig untergehen.

3. Fühlt sich Indien angesprochen, wenn deutsche Epol „Globale Strukturpolitik“ sein will oder von den westlichen Bemühungen um Kohärenz, Koordination und Komplementarität?  
Wie wird denn ausländische Hilfe in den indischen Medien rezipiert?
4. Inwieweit bedeutet die rasante Entwicklung der Ankerländer den Beginn einer Non-Western Epoche und was bedeutet das für die EZ?  
Von Asien lernen?
5. Was bedeutet eigentlich „Results Oriented Management“ in der Praxis?
6. Aus- und Fortbildung von Angehörigen der EL spielte mal eine große Rolle.  
Hat sie sich überholt?
7. Mit welchen Politikentscheidungen, die kein Geld kosten, wäre es möglich, Armut zu mindern. Ist es Ihrer Meinung nach möglich, Armutsbekämpfung entweder gänzlich ohne finanzielle Mittel von außen oder aus dem Ausland zu gestalten?

## **8. Die Welt beschäftigt sich mit**

### **Großen Konferenzen: und Tagungen**

Geberkonferenz zur Wiederauffüllung...

Weltkonferenz zur Müttergesundheit Internationaler Tag für die Beseitigung der Armut, Jahrestagung von IWF und Weltbank, EPA-Verhandlungen

Informelles Ministertreffen

Sitzung der MDG Africa Steering Group

Weltbildungstag

EU-Außenministerrrat tagt in ...

**Veröffentlichungen:**

Weltenwicklungsbericht 2007: Landwirtschaft, Welthungerindex: Afrika bleibt Brennpunkt , Social Watch 2007, UNEP-Bericht Environment for Development Trade and Development Report der UNCTAD  
VENRO-Papiere hierzu und dazu  
Erster, zweiter, dritter Gesundheitsbericht  
etc.

**Frage:** Welchen Stellenwert spielt eigentlich heute die Entwicklungszusammenarbeit – im Sinne des Wortes.

Ergänzungen/Vertiefungen zu den o.g. Themen aus dem Publikum sind jederzeit möglich.

Die zweite Hälfte der Veranstaltung ist ausschließlich für das Gespräch mit den Anwesenden vorgesehen.

Dabei mag es den einen oder anderen interessieren, wie ein Büroleiter seine heutige Tätigkeit einschätzt.

Hierzu formuliert Herr Sülzer:

**Die „moderne“ Büroleiterin**

Die moderne Büroleiterin der GTZ leitet kein Büro – sie hat ein Büro, müsste man sagen, denn sonst kann sie die vielfältigen neuen Aufgaben in der EZ und IZ gar nicht bewältigen, die von allen Seiten an sie herangetragen werden.

Das „moderne“ Büro hat heute eine Doppelaufgabe (verschlungene Helix):

- (a) Es ist der exzellente Dienstleister für die nationalen Partner, die gemeinsamen Programme und Projekte, für die Schwerpunktkoordinatoren, die Botschaft, die Eschborner Zentrale und das BMZ. Hier gilt der Grundsatz: kein unternehmerischer Erfolg ohne kaufmännischen Erfolg. Und darüber wacht in den meisten, zumindest größeren Büros, die Verwaltungsleiterin. In der übergreifenden Verantwortung gegenüber dem Auftraggeber BMZ (und anderen Auftraggebern) und im Auftrag der Büroleiterin sorgt sie für effektive und effiziente Administration und wirtschaftliches Finanzmanagement in den Vorhaben, die Einhaltung der GoB (Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung), das Personalmanagement der nationalen Fachkräfte, das Procurement, das Umweltmanagement als Beitrag zur Umweltpolitik und zum Umweltbericht der GTZ und Vieles mehr, was man als „Rückgrat“ unserer Dienstleistungen vor Ort bezeichnen könnte – und die ständige Aktualisierung des Krisenleitplans gehört heute in vielen Ländern auch dazu.
- (b) Wenn das alles gut läuft, dann kann die Büroleiterin das tun, was man von ihr erwartet: an mehreren Orten zugleich sein: in der Botschaft, bei der WZ-Referentin und zunehmend bei den Referentinnen anderer Bundesressorts, bei den Partnern, im Auftrag von Botschaft, BMZ und anderen Auftraggebern

auch bei bilateralen und multilateralen Gebern, engen Kontakt zum Privatsektor halten und noch engeren mit den anderen deutschen Durchführungsorganisationen der EZ i.w.S. Dabei darf jedoch keineswegs in Vergessenheit geraten, die Unternehmenspolitik umzusetzen, Parlamentarier und weitere hochrangige Besucher zu betreuen, das Briefing und Debriefing der Evaluations-, PFK- und Prüfungsmissionen und die Verarbeitung der gemachten Erfahrungen im Kreis der Kolleginnen und Kollegen des Länderteams. Dies alles bedeutet, über die Fähigkeit zu verfügen, die Übersicht nicht verlieren, die (roten) Fäden des gesamten GTZ/TZ Portfolios in den Händen zu halten, umsichtig zu vermitteln, auszugleichen und nach vorn zu schauen; Mentor und zugleich Vorgesetzte der Auftragsverantwortlichen zu sein, die GTZ im Land in ihrer Gesamtheit zu vertreten, die Millenniums-Erklärung und die Paris-Erklärung verinnerlicht zu haben und auch gelegentlich auf der „politischen Bühne“ im Land aufzutreten“, falls die Bundesregierung nicht präsent sein kann - das alles aber nur, nachdem die Hausaufgaben gemacht wurden: Management des Landes-Portfolios der GTZ, Personalrekrutierung der entsandten Fachkräfte und Qualitätskontrolle der Produkte, die aus dem Land an das BMZ bzw. die Botschaft gehen.

Wie sich unschwer erkennen lässt, haben bei einem solchen „Job“ Marathon-Läuferinnen oder noch besser Teilnehmerinnen des „Ironman“ die besten Überlebenaussichten – und Deutschland scheint dafür gut gerüstet zu sein, hält doch eine Hannoveranerin die Weltbestzeit beim „Ironman“.

R. Sülzer

25.7.2008

Für SID Bonn am 5.8.2008